Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 42 (1897)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

42. Jahrgang. 1897.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 39 Erscheint jeden Samstag. 25. September.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Die 64. ordentliche zürcherische Schulsynode. — Luzernische Kantonalkonferenz. — Der Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern 1896/97. II. — Korrespondenzen. — Schulnachrichten. — In memoriam. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. 25. September, 5 Uhr, im „Du Nord". Tr.: 1. Vortrag von Herrn Pochhammer: Dante und Goethe. 2. Tätigkeit der Sektionen.

Lehrergesangverein Zürich. — Samstag den 25. Sept., abends 4 Uhr, Grossmünsterschulhaus. Wichtige Mitteilungen.

Lehrerverein Zürich. — Methodisch-pädagogische Sektion. Sitzung nächsten Mittwoch, den 29. September, abends 6 Uhr, im Hirschengrabenschulhaus, Zimmer Nr. 208.

Lehrerverein Zürich. Turnsektion. Nächsten Montag, 6 Uhr, Übungen für den schweiz. Turnlehrertag in Brunnen. Diejenigen Mitglieder, welche sich nicht bereits in Brunnen mittelst der offiziellen Karte angemeldet, mögen dies sofort beim Präsidium tun. (Beschaffung der notw. Ausweiskarte.) *Der Vorstand.*

Schweizerischer Turnlehrerverein. 44. Jahresversammlung 2. und 3. Oktober in Brunnen. — 2. Oktober 12 bis 2 Uhr Empfang der Gäste. 2 - 4 Knabenturnen und Turnspiele des Basler Lehrervereins. 5—8 I. Generalversammlung. Tr.: 1. Vereinsgeschäfte. 2. Entwurf einer neuen Turnschule. Ref. Hr. K. Keller, Winterthur. Korref. Hr. H. Wæffler, Aarau. 3. Oktober 8 bis 10 Fortsetzung der Generalversammlung. 10- 11 Lehrerturnen. 1½ Uhr Seefahrt.

Verband zur Förderung des Zeichen- und gewerblichen Berufsunterrichts in der Schweiz. 26. September, 9 Uhr, in Biel. Tr.: 1. Vertrag mit der Société romande. 2. Programm von Ferienkursen. Ref. Hr. H. Volkart, Herisau und Hr. Clottu, Biel. 3. Jahresberichte über die Inspektionen. 4. Berufliche Bildung der Jünglinge nach Austritt aus der Volksschule. Ref. Hr. L. Genoud, Freiburg. 5. Zeichenunterricht in der Primarschule und Methode des Zeichenunterrichts an Fortbildungsschulen mit Jünglingen, die noch keinen Unterricht im Zeichnen gehabt. Ref. Hr. Gillard in Fleurier.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen, Turnen, Donnerstag, den 30. September, 2 Uhr, Turnhalle Kreuzlingen. *M.*

Schulkapitel Winterthur. III. Versammlung 29. September, 2 Uhr, Primarschulhaus Altstadt Winterthur. Tr.: 1. Begutachtung des Gesanglehrmittels für die Sekundar- u. Singschule. Komm.-Ref.: Hr. Hürlimann, Winterthur. 2. Über die Schulsparkassen. Ref.: Hr. Nägeli, Winterthur. 3. Nekrolog Kleiner, von Hrn. A. Isler, Winterthur.

Ecole de Commerce de Neuchâtel.

La Commission de l'Ecole de Commerce de Neuchâtel met au concours un poste de **Professeur de langue allemande.**

Traitement annuel **Quatre mille francs au minimum.**

Inscriptions jusqu'au 15 novembre 1897. Entrée en fonctions: 1er janvier 1898.

Pour tous renseignements, s'adresser au directeur de l'Ecole. [O V 474]

Spezialität! **Schultische.** Spezialität!

Zwei- und mehrplätzig nach eigenem System in sechs verschiedenen Grössen mit den anerkannt besten Massen, liefere zu den billigsten Preisen in schöner und solider Ausführung.
Mustertische werden auf Verlangen gratis zugesandt.
Höflichst empfiehlt sich
J. Bösiger, Schreinerm. und Schultischfabrikant,
[O V 486] **Langenthal.**

Kantonales Technikum in Burgdorf.

Fachschulen für
Bau-, Maschinen-, Elektro-Techniker und Chemiker.

Das **Wintersemester** 1897/98, umfassend die Klassen II und IV sämtlicher Abteilungen, sowie Klasse III der baugewerblichen Abteilung, beginnt Montag, den 18. Oktober. Die **Aufnahmsprüfung** findet Samstag den 16. Oktober statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind schriftlich der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt. (B 7953) [O V 481]

Lehrerin

gesucht ins Ausland für ein Töchterchen. Fertigkeit im Klavierspiel erforderlich. Daneben Familienleben. Salär **1400 Fr.** bei freier Station. Reiseentschädigung hin und zurück.

Gefl. Offerten unter Chiffre **O 6537 B** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Basel.** (O 6537 B) [O V 475]

Ein in einem deutschen Seminar gebildeter **Lehrer,** zurückgekehrt nach 6-jähr. Studien in den Kunstschulen zu Paris und Rom, **sucht** für Beginn des Wintersemesters wieder **Anstellung** im Schulfache für Zeichnen, Malen und mod. Sprachen.

Offerten unt. Chiffre Zc3534Y an **Haasenstein & Vogler, Bern** (Schweiz). [O V 480]

Gesucht:

Für ein **Knaben-Institut** der deutschen Schweiz ein **Lehrer** für **kaufmännische Fächer** und **neue Sprachen.**

Anmeldungen unter Chiffre A 5251 nimmt entgegen die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** in **Zürich.** (M 11442 Z) [O V 479]

Berduxpianos

im Ton ausserordentlich sonor, gesangreich und egal in der Haltbarkeit von Klangfarbe und Stimmung vorzüglich, in der Spielart ebenso unübertroffen, empfiehlt die Alleinvertretung

J. Muggli, [O V 467]
Bleicherwegplatz, **Zürich.**

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18. 50 per Meter.
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.**

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 502]

Schweizer & Co., Luzern,
Seidenstoff-Export.

Einem Lehrer

(oder Lehrerin) mit Kenntnis der französischen und englischen Sprache ist auf Anfang Oktober l. J. Gelegenheit geboten, ein Töchterpensionat in der deutschen Schweiz zu übernehmen. [O V 482]

Näheres sub **H 3274 G** durch **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Fluri,

Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

3. Auflage. Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Preis 80 Rp.

Zu beziehen bei Reallehrer **Steiger, Flawil.** [O V 477]

Schang, Tsunn schint scho!

Humoristischer Marsch,

ETUDENMARSCH

für vierstimmigen Männerchor.

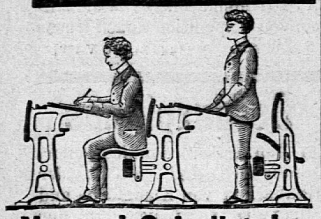
Grosser Erfolg, leicht ausführbar.

Partitur 75 Rp., Einzelstimmen à 20 Rp.

W. Decker.

Kreuzlingen (Thurgau) [O V 458]

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen für Schulen und Familien in England werden beständig gesucht von **Orellana & Co.,** 53 Conduit Street Regent Street, London W. Etablirt seit 40 Jahren. Referenzen in der Schweiz. (O F 2882) [O V 418]



Normal-Schulbänke

in 25 verschiedenen Gattungen,

auch in billiger Holzkonstruktion, nach neuesten Anforderungen der **Schul-Hygieine** und **Pädagogik.**

Fabrikat ersten Ranges.

Billigste Preise. Frankolieferung. Prospekte u. Kosten-Berechnungen gratis. [O V 367]

Feinste Referenzen in der Schweiz.

Karl Elsæsser,

Schulbankfabrik,

Schönau bei Heidelberg, Baden.

Spielwaren

Spezialität

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstr. 62

Zürich.

[OV 224 a]

Redeker & Hennis. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.

Farbkasten in Holz oder Blech,

für ganze Klassen passend.

Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen

[O V 455] und **farbige Ausziehtuschen,**

garantirt echt und wasserfest.

Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

KERN & CIE

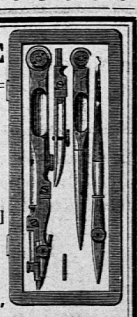
Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV454]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preiscourante gratis und franko.



J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg

[O V 297] **Gegründet 1750.**

Anerkannt preiswürdigste

Schul- und Zeichen-Bleistifte:

No. 211 „Pestalozzi" fein, sechseckig, polirt, Silber, No. 1—4: 10 Rp.

No. 414 „Pestalozzi" rund, polirt, Silber, No. 1—3: 5 Rp.

Zuletzt prämiirt:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.

Muster auf Wunsch gratis und franko.

Krebs-Gygax **Schaffhausen**

Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.

Prospekte franko und gratis. [OV284]

Bei uns erschien soeben und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Meta Willner (Lily von Muralt)

Im Schatten erblüht.

Eine Erzählung für Mädchen.

Elegant gebunden ***Preis Fr. 3. 20.***

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Weltruf

haben die bisher fabrizirten

28,000 Klaviere v. Schiedmayer Pianofabrik Stuttgart,

20,000 Klaviere von Kaps, Pianofabrik Dresden,

24,000 Klaviere von Neumeyer, Pianofabrik Berlin,

15,000 Klaviere von Thürmer, Pianofabrik Meissen,

118,000 Klaviere von Pleyel, Pianofabrik Paris.

Allein-Verkauf

[O V 468] **J. Muggli,**

Bleicherwegplatz Zürich II.

„Verbesserter

Schapirograph"

Patent ✣ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 532]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Polyglottes Institut

Freiburg i. B.

Sprach- und handelswissenschaftliche Lehranstalt. [OV124]

Pensionat in schönster, gesundest gelegener Villa.

Sprachlehrer. Engländer, welcher vollkommen Französisch und Deutsch versteht, mit langjähriger Unterrichtserfahrung, wünscht sofortige Anstellung. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig** unter **O 202.** (H3176 83) [OV451]

Violinen

vorzüglicher Güte in jeder Preislage. [OV404]

Paulus & Kruse

Markneukirchen Nr. 272.

Katalog unentgeltlich.

LENZ neuester Herrenanzug zu **Fr. 42. 25** versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in **St. Gallen** und **München.**

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben u. Stoffen, Herren- u. Damenloden. [OV132]

Ernstes und Heiteres

Der Begriff des Charakters ist ein Zusammenwirken aller Hauptsachen menschlichen Wesens zu einer einheitlichen und dabei fest und grundsätzlich gewordenen Gesamtart.

Baumann.

* * *

Man wird nicht besser mit den [Jahren,
Wie sollt' es auch, man wird bequem
Und bringt, um sich die Reu' zu [sparen
Die Fehler all in ein System.

Das gibt dann eine glatte Fläche,
Man gleitet unbehindert fort,
Und „allgemeine Menschen-[schwäche"
Wird unser Trost- und Losungswort.

Die Fragen alle sind erledigt,
Das eine geht, das and're nicht,
Nur manchmal eine stumme Predigt
Hält uns der Kinder Angesicht.

Theodor Fontane.

* * *

Immer will der Mensch sein Glück; das ist sein heiliges Recht. Worin sie ihr Glück finden, das schafft die tiefgehendsten Unterschiede unter den Menschen. *Dr. B. Ritter.*

* * *

Wenn die Eltern die Schule um grössere Strenge gegen ihre Kinder bitten, zeigen sie damit, dass es zu Hause an der nötigen Zucht fehlt.

Dr. Banner, Aphorismen.

* * *

— Aus Reiseberichten. Nach langem Sehnen war es doch nicht wahr; denn der Führer wusste den Weg auch nicht recht. — Zuerst durften wir lange herumstehen, endlich gingen wir; aber die Mädchen kamen immer hinten nach geschleppt. — Als wir auf dem Wirtshaus ankamen, sprang uns ein Hundegebell entgegen. — Nun schwammen wir mit einem Schiff nach Zug. — Endlich bliesen die Tambouren zum Aufbruch und die andern kamen auch aus dem Wirtshaus hinaus zu rutschen. — Nach einem hungrigen Abendessen fuhr der Zug unter dem Geflatter der Nastücher ab. — Man musste das Zehnrappenstück so hineindrücken, dass Schokolade herauskam.

Briefkasten.

Neu. Luz. Korr. Ein erst. Ber. über die Kant. Konf. war bereits im Satz, als Ihr. Korr. ank. Best. Dank. Gelegentl. etw. aus Ihrer Gég. — Hrn. *R. M. in S.* Da kenn. wir uns. C. besser. Das ist Eigengewächs des Bl., das dam. sein Leb. frist. — Hr. *F. Sp. in W.* D. Arb. kam dir. aus d. P. zurück. Dürft. ich sie erbitt. — Hrn. *St. in N.* Et votre canton? — Hrn. *K. R. in H.* Die straft. sich doch selbst, die sich abseits zus. klafften. — Hrn. *G. S. in Fr.* Best. Dank für die Mitt. — *X. X.* „Buhle nicht um den Beifall der Lärmenden und Unruhigen, sondern sieh auf die Gelassenen und Festen unentwegt." — Frl. *K. B. in H.* Lassen Sie sich die „Sonnenblumen" (Zürich, K. Henkell) komm.

Die 64. ordentliche zürcherische Schulsynode

wurde Montag den 20. September im St. Peter in Zürich abgehalten. Zwölf Jahre sind seit der Andelfinger Synode verflossen, die nicht zum wenigsten wegen des kolossalen Schneefalls an jenem Tage den Teilnehmern in Erinnerung bleibt. Letzten Montag hatten die höher gelegenen Teile des Kantons ihr erstes Winterkleid angezogen; man zählte noch nicht den 24. September.....

Mächtig brausten zum Beginn der Synode die Akkorde des Nägeliliedes „Stehe fest, o Vaterland" durch die hohe Halle. Der Synodalpräsident, Hr. *Schmidlin*, Direktor des Technikums in Winterthur, widmete seine Eröffnungsrede dem Andenken des Mannes, dessen 100. Geburtstag am künftigen 4. Oktober gefeiert werden wird: Jeremias Gotthelf. Mit edler Begeisterung schildert er den grossen Meister, den „Dichter von Gottes Gnaden", der in seinem 40. Lebensjahre Schriftsteller wurde, um, einem innern Drange gehorchend, die sozialen Krankheiten seines lieben Bernervolkes zu heilen, dessen Volksseele er so gründlich studirt, erkannt und erfasst hatte. Meisterhaft weiss Hr. Schmidlin die Bedeutung und den Charakter der Werke Gotthelfs darzustellen, der gleich Pestalozzi zu den Armen und Bedrückten, Unglücklichen und Verstossenen hinuntergestiegen ist und wie jener grosse Pädagoge das ärmste Leben für reich genug befunden hat, um es mit dem Zauber der Poesie zu umgeben. Mit welchem Geschenk von hohem, unvergänglichem Werte aber die Schule und speziell die Lehrerschaft durch diesen einfachen Volksschriftsteller bedacht worden ist, das kann jeder ermessen, der nur einmal „Leiden und Freuden eines Schulmeisters" gelesen hat. Darum soll es heilige Pflicht aller Lehrer sein, den Werken Gotthelfs Eingang in die Familien zu verschaffen und wenigstens dafür zu sorgen, dass sie in keiner Gemeindebibliothek fehlen.

Warmer Beifall belohnte diese tiefempfundenen Worte, deren Echo noch lange in den Herzen der Zuhörer nachhallen wird.

Nach erfolgter Aufnahme der 80 neuen Mitglieder heisst der Präsident dieselben willkommen und macht sie auf die ebenso schöne als schwere Aufgabe ihres Berufes aufmerksam, sie zur steten Pflichttreue und zu festem Zusammenhalten ermahnend, welch letzteres der Lehrerschaft ebenso not tut, wie jeder andern Berufsart. — Den seit der letzten Synode verstorbenen 21 Mitgliedern widmet er einen warmen Nachruf, und der Lehrergesangverein Zürich stimmt ein weihevoll-ergreifend Lied an.

Nachdem der Aktuar Bericht über die Verhandlungen der Prosynode erstattet hatte, erhielt der Referent, Hr. Sekundarlehrer Büchi in Zürich, das Wort. „Die Ausstellung und die Schule" betitelt er sein Referat, in welchem er einleitend einen geschichtlichen Überblick über die Entstehung der Ausstellungen gibt.

Vor noch nicht ganz hundert Jahren fand unter den Auspizien *Napoleon Bonapartes* die erste Ausstellung statt, der sich im ersten Dezennium unseres Jahrhunderts noch zwei anschlossen. Aber erst in den dreissiger Jahren, nachdem die Völker sich wieder von den Wirren und Mühseligkeiten der Kriegszeit erholt hatten, entstanden nach 20jähriger Pause wieder Ausstellungen. „Das rege Interesse, das man diesen Veranstaltungen überall entgegenzubringen schien, führte in den fünfziger Jahren zu der Idee der Weltausstellungen." England begann den Reigen 1851. (Ein Verdienst Prinz Alberts. D. R.) Schon drei Jahre später veranlasste die Society of Arts in London eine „Ausstellung von Gegenständen zum Gebrauche in Volks- und Gewerbeschulen", wobei ganz besonders auf die Teilnahme Deutschlands und der Schweiz gerechnet wurde. Es beteiligten sich denn auch 14 Kantone.

Seit auf der Weltausstellung in Paris 1855 eine besondere Abteilung für das Schulwesen eingerichtet worden war, vergrösserte sich dieser Teil der Ausstellungen immer mehr. 1873 stellten in Wien schon 24 Staaten, auch aussereuropäische, aus, und seither haben sich die Ausstellungen, das Unterrichtswesen betreffend, immer vergrössert.

1862 wurde ein Programm für eine Schulausstellung in Verbindung mit dem Schweiz. Lehrertag entworfen, und 1865 kam die erste derartige Veranstaltung in Solothurn zu stande. Die erste eigentliche schweizerische Schulausstellung war diejenige von 1883 bei Anlass der Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

Zweck der Schulausstellungen soll weniger die Propaganda, als vielmehr Belehrung und Anregung sein. „Periodische Ausstellungen müssten dazu beitragen, eine gemeinsame Basis für die Jugenderziehung unter allen zivilisirten Völkern zu gewinnen. In der Schweiz gilt es vor allem, eines zu erreichen: die schweizerische Volksschule; aber auch auf kantonalem Boden soll das Schulwesen sich reorganisiren und verbessern. Dazu ist aber die Zustimmung des Volkes nötig, letzteres soll also sich für die Schule interessiren. Dieses Interesse kann nun erweckt werden durch Ausstellungen, wo das Volk Belehrung und Aufklärung über das Schulwesen erlangt. Dass die Schulausstellungen ihre Berechtigung haben, das wird dadurch bewiesen, dass nach der Pariser Weltausstellung von 1867 „eine neue Ära des französischen Unterrichtswesens begann", welches zwar erst durch die Kruppschen Kanonen auf die heutige Höhe getrieben wurde.

Als Ausstellungsgegenstände eignen sich: Schulhäuser und ihre Umgebung, Schulmobiliar, namentlich Schulbänke, Sammlungen, Schülerbibliotheken, Lehrmittel, insbesondere Schulbücher, Schülerarbeiten, welche die Anwendung und Wirksamkeit der Lehrmittel zeigen, Lehrerarbeiten, gesetzgeberische Erlasse, welche sich auf die Schule beziehen u. s. w. Die Ausstellung der Schülerarbeiten soll aber vor allem den Stempel der Ehrlichkeit auf der Stirn tragen; man sollte also deshalb sämtliche Arbeiten einer Klasse oder sämtliche Arbeiten eines Schülers während seiner ganzen Schulzeit sehen können; das würde ein richtiger Massstab für die Beurteilung der Schule sein. Die Besuche solcher Ausstellungen sollen aber auch durch ge-

cignete Führer geleitet werden, die volles Verständnis für die Materie besitzen und mit genügenden Sprachkenntnissen ausgerüstet sind, um auch dem Fremden den Besuch der Ausstellung angenehm und lehrreich zu gestalten. Die Ausstellungen sollen auch Lehrern, die sie nicht besuchen können, nutzbar gemacht werden durch sachgetreue, objektive Berichterstattungen. Die Abfassung eines solchen Berichtes setzt aber einen Mann von gediegener Bildung voraus. Es sind denn auch solche Berichte entstanden, die als wahre Juwelen schon viel Gutes auf dem Gebiete des Schulwesens bewirkt haben. Dass diese Ausstellungen auch Gefahren in sich schliessen, ist selbstverständlich, namentlich wenn man nur das Beste, noch mehr aber, wenn man nur ein einzelnes Fach zeigen will.

In letzterem Falle wird dann ganz sicher das Hauptinteresse auf dieses Fach verlegt, während andere Fächer vernachlässigt werden. Und doch soll „das Wohl der Schule unser höchstes Gesetz" sein. Endlich weist der Referent auf das Pestalozzianum, die permanente Schulausstellung in Zürich, hin und empfiehlt dieselbe den Synodalen zu fleissiger Benützung, indem sie dort sowohl Belehrung holen, als auch durch Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeiten andern Belehrung bieten können.

Den Inhalt seines Referates fasst der Redner in folgende Thesen zusammen:

1. Schulausstellungen haben, weil sie geeignet sind, eine Menge von Belehrungen und Anregungen zu erteilen, einen fördernden Einfluss auf die Entwicklung des Erziehungs- und Unterrichtswesens.

2. Eine *richtige* Beteiligung der Schule an allgemeinen internationalen, nationalen und kantonalen Ausstellungen ist ihr nicht schädlich, sondern nützlich.

3. Die Teilnahme an internationalen Ausstellungen hat für uns zwei Vorteile: *a)* Sie erhöht die Achtung fremder Nationen vor unserm kleinen Volk und Staat. *b)* Sie gibt der Entwicklung unseres Schulwesens zeitgemässe, kräftige Impulse.

4. Nationale oder auch interkantonale Schulausstellungen sind geeignet, zu einer übereinstimmenden Gestaltung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in unserm Lande beizutragen.

5. Kleinere, kantonale oder lokale, Ausstellungen könnten wegen ihrer leichten Zugänglichkeit dazu beitragen, das Interesse des Publikums für die Schule zu heben und es über deren Aufgabe und Wirksamkeit aufzuklären.

6. Schülerarbeiten sind in einer Ausstellung um so wertvoller, je weniger ausgedehnt das Gebiet ist, das sie umfasst; denn nur kleinere Ausstellungen gestatten einen genauen Einblick in die Details des Unterrichtsbetriebes. Die Art aber, wie bisher diese Arbeiten herbeigeschafft und ausgestellt wurden, birgt für die Schule Gefahren in sich, denen vorzubeugen man in Zukunft sich in erster Linie bestreben sollte.

Ein erstes Votum gab Herr Sekundarlehrer *Graf* in Kilchberg ab. Er ist ein Freund der Schulausstellungen und ist mit den ersten fünf Thesen des Referenten einverstanden. Bei der sechsten aber ist er gerade gegenteiliger Meinung. Die Schülerarbeiten, setzt er sehr sarkastisch auseinander, seien nicht geeignet, genauen Aufschluss über den Schulbetrieb zu geben. Solche Ausstellungen seien nicht im stande, ehrlich zu sein; man dürfe nicht ausstellen, wie es sein sollte; wolle man das Schulwesen genau erkennen, so besuche man die Schule in ihrem Werktagskleide und betrachte ihre Arbeit. In diesem Sinne stellt er seinen Gegenantrag zu These 6. Herr Professor *Hunziker* ersucht die Versammlung, bei eventueller Abstimmung die These 6 wegzulassen als noch nicht erdauert und abgeklärt, und nachdem der Referent seine Zustimmung dazu gegeben, werden die fünf ersten Thesen ohne Einwand gutgeheissen.

Die Preisaufgabe hatte auch dieses Jahr wieder Herr *Rob. Brunner,* Lehrer in Zürich I, gelöst. Seine Arbeit wurde als eine ganz vorzügliche mit einem ersten Preise von Fr. 250 bedacht und liegt bis Ende 1897 im Pestalozzianum zur Einsicht auf. Nachdem zum nächsten Versammlungsort *Pfäffikon* gewählt worden war, schlossen die Synodalverhandlungen mit dem Liede „Wer ist gross?" von Nägeli.

Der zweite Teil der Synode spielte sich im Tonhallepavillon ab, der sich zum Zwecke eines gemeinsamen Mahles fast bis auf den letzten Platz füllte. Flotte Instrumentalvorträge des Orchesters Muth und wohlgelungene Gesangsvorträge des Lehrergesangvereins Zürich unterhielten die Tafelnden aufs beste und fanden auch wohlverdienten Beifall. Den Reigen der Tischreden eröffnete der Synodalpräsident, Herr *Schmidlin.* Er wolle nicht vom Vaterland sprechen, das habe an den vielen heurigen Festen genug leiden müssen, auch nicht von der Bundessubvention der Volksschule oder von den Synodalen, welche die Versammlung nicht besuchten, seine Worte gelten dem echten Lehrervaterland. Wo mag das aber sein? Etwa in Bülach oder Regensberg? O nein! Etwa im Ausseramt? Nein. Die Stadt Zürich ist es, die mit ihren Fortschritten auf dem Gebiete des Schulwesens auch dem Lande voranleuchtet. Diesem echten Lehrervaterland bringt der Redner sein Hoch. Hr. Stadtrat *Grob,* Schulvorstand der Stadt Zürich, wünscht, dass man die Jugend nicht bloss mit theoretischen, sondern auch mit praktischen Kenntnissen ausrüste. Er spricht die Hoffnung aus, dass endlich nach 50 Jahren dem Kanton Zürich ein *neues, den heutigen Verhältnissen besser entsprechendes Schulgesetz* werde, und fordert die Lehrerschaft auf, dieses neue Gesetz nach Kräften zu unterstützen und auch mitzuwirken, dass die grosse Kluft zwischen Stadt und Land ausgeglichen werde. Sein Hoch gilt dem Opfersinn und der Energie des Zürchervolkes, die uns ein neues Schulgesetz schaffen werden. Hr. Seminarlehrer *Rothenbach* in Küsnacht dankt Hrn. Schmidlin, dass er in seiner Eröffnungsrede des grossen Berners Bitzius gedacht, zu welchem er in manchen Beziehungen gestanden habe. Sein Hoch gilt der Kunst. Hr. Sekundarlehrer *Fritschi,* Vizepräsident der Schulsynode, dankt den grauhäuptigen Kollegen für ihr regelmässiges Erscheinen an der Synode und stellt sie denjenigen, welche diesen kantonalen Ehrentag der Zürcher Lehrer nie oder nur selten besuchen, als Muster hin. Er dankt auch dem Orchester Muth und dem Lehrergesangverein, denn wo ein ernstes Wort und eine heitere Weise zusammenwirken, da kehre reine Freude ein, und die Erinnerung an solche Tage bleibe lange lebendig.

Hr. Sekundarlehrer *Bodmer* in Thalweil kommt in launiger Weise auf die Synodalverhandlungen und die Ausstellungen zurück und schliesst seine mit lehaftem Applaus aufgenommene „Träumerei" mit dem Satze: „Jeder Aktivbürger ist verpflichtet, alles, was er produzirt, fabrizirt, spricht, denkt und fühlt, so vollkommen zu liefern, dass man es ausstellen kann." Hr. Sekundarlehrer *Kupper* in Hausen a/A. leert sein Glas auf den Idealismus der Lehrer, der in Stadt und Land vorhanden sein

muss ... Ehe man sich's versah, zeigte das elektrische Licht an, dass die Tonhalle anderer Gäste warte. Die Synode von 1897 wird allen Teilnehmern auf lange Zeit hinaus in frischer Erinnerung bleiben! -k-

Luzernische Kantonalehrerkonferenz.

Inwil, 16. September 1897.

Trübe Fluten wälzte die Reuss unter der historisch denkwürdigen Brücke bei Gisikon hindurch, als die Lehrer Luzerns mit dem Frühzug des 16. September dort anlangten, um zu Fuss das eine kleine Stunde entfernte *Inwil* zu erreichen, das zu Ehren der Schulmänner reich beflaggt war und seine Rolle als Festort aufs beste durchführte.

Hr. Schuldirektor *K. Egli* von Luzern als Präsident eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, worin er des schweizerischen Volksschriftstellers *Jeremias Gotthelf* gedachte, dessen hundertstes Geburtsfest wir nächstens feiern. Gotthelfs Werke enthalten erzieherische Grundsätze von tiefster Wahrheit und sind eine geistige Goldgrube für jeden Lehrer. Seine Schilderungen eines physisch und geistig gesunden Volkstums sind Fingerzeige zur Lösung der uns heute beschäftigenden Frage von der Schulnervosität.

Die Eingaben zweier Konferenzen, wovon die eine das Gesuch an die Erziehungsbehörde enthielt, es seien passendere Rechnungshefte zu schaffen, die andere die Anregung brachte, der Vorstand möchte Schritte tun, um die Beratung des neuen Erziehungsgesetzes in ein rascheres Tempo zu bringen, konnten nicht mehr vorbereitet und der Versammlung zur Diskussion vorgelegt werden.

Nach der kurzen Berichterstattung des Aktuars, Hrn. Sekundarlehrer *Eberle* in Udligenswil, referirte Hr. Sekundarlehrer *W. Herzog* in Weggis über die *Tätigkeit der Bezirkskonferenzen* im Schuljahr 1896/97. Die für manches Referentengemüt so wohltuende und die Zuhörer dafür unsäglich langweilende Breitspurigkeit hat Hr. Herzog glücklich vermieden. Ein Generalberichterstatter hat das Vergnügen, die einlaufenden Bearbeitungen der alljährlich vom Erziehungsrate gestellten Themata zu durchlesen und zu beurteilen. Im Konferenzjahr wurden folgende Themata behandelt:

1. Was kann der Lehrer tun, um beim Volke die Liebe zur Schule zu wecken?

2. Die Rechenhefte von Stöcklin nach ihrer methodischen Anlage und den bis dahin erzielten Erfolgen.

Es waren 38 Lösungen eingegangen, daneben erschienen noch 16 freigewählte Arbeiten. Die Urteile über die Stöcklinschen Rechenhefte lauten verschieden. Indessen fand die Mehrzahl der Kritiker, deren Anlage sei gut, die damit erzielten Erfolge seien befriedigend, die Beispiele dagegen zu leicht und zu wenig unsern Verhältnissen angepasst.

Das Haupttraktandum der Konferenz bildete das Thema: „*Die Schulnervosität und einige Vorschläge zu ihrer Bekämpfung.*“ Die Thesen des Referenten, Hrn. *Dr. Siegfried Stocker,* Arzt in Luzern, hatten schon vor der Versammlung in der Presse von sich reden gemacht. Man muss gestehen, dass sie sich auf dem Papier viel revolutionärer ausnehmen, als sie in der Beleuchtung durch das freie Wort des Referenten erscheinen. Sie lauten:

1. Der Unterricht an den Primarschulen soll sich auf Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Anschauungsunterricht (vorzugsweise im Freien), Turnen und Gesang beschränken. Alle diese Fächer sollen sich durch sämtliche sechs Klassen hindurchziehen, doch so, dass in den unteren Klassen Zeichnen, Anschauungsunterricht und körperliche Übungen vorherrschen.

2. Die Hausaufgaben sollen an der Primarschule ganz wegfallen, an der Sekundarschule nur in beschränktem Masse geduldet werden.

3. Auswendiglernen ist einzig und allein für Lesestücke in gebundener Sprache und auch da nur in geringem Masse und bloss in den oberen Klassen erlaubt.

4. Der Schulunterricht soll durch halbstündlich eingelegte Pausen von 10 Minuten unterbrochen werden.

5. Die Schlussprüfungen sollen ganz wegfallen.

6. An heissen Sommertagen sollen die Nachmittage bloss für Anschauungsunterricht im Freien verwendet werden.

7. Die Schulzeit soll zirka alle 6—8 Wochen durch Ferien von einer bis mehreren Wochen unterbrochen werden. Für die Jahresschulen schlage ich folgenden Modus vor: *a)* Das Schuljahr beginnt 14 Tage nach dem Ostermontag und dauert bis 8 Tage vor Ostern, so dass im Frühling 3 Wochen Ferien sind. *b)* Nach Mitte Juli beginnen die Sommerferien und dauern bis gegen Ende August; sie umfassen 5 Wochen. *c)* Anfangs Oktober und zu Weihnachten, in der Fastnacht und vor Mitte Juni sollen eine Woche lang Ferien sein. Eventuell könnten die Sommerferien auch 6 Wochen betragen, wenn die Osterferien auf die jetzige Dauer von zwei Wochen beschränkt blieben.

8. Vor dem vollendeten 7. Altersjahre ist der Schulunterricht nicht zu gestatten.

In seinen Ausführungen zu obigen Thesen entwickelte Hr. Dr. St. ungefähr folgende Anschauungen:

Drei chronische Krankheiten bringt die Schule mit sich: Blutarmut, Nasenbluten und Nervosität. Ihre Symptome sind Veitstanz, Hysterie, Störungen in den Sinnesorganen, Zuckungen in den Gliedern, Kopfschmerzen, Herzklopfen etc. In Schweden und Dänemark sind über diese Schulkrankheiten Untersuchungen angestellt worden, welche dartun, dass, wenn sie auch häufig angeboren sind und daher nicht der Schule allein zur Last gelegt werden können, sie sich doch mit dem Alter der Schüler in regelmässiger Progression steigern, so dass der Beweis erbracht ist, dass die Schule die Nervosität fördert. Durch ärztliche Dispense von der Schule werden die Übel rasch beseitigt. Als *Hauptursache* der Krankheit erkennt Referent der *Mangel an frischer Luft,* indem die Grosszahl der jetzigen Schulhäuser den hygieinischen Anforderungen nicht entsprechen. Im ganzen Kanton Luzern besitzt einzig das Knabenschulhaus auf Musegg in der Stadt eine gute Ventilation. Als Mittel dagegen wird These 4, halbstündlich eingelegte Pausen zum Zwecke der Lüftung, empfohlen. Eine andere Ursache der Schulnervosität ist die *geistige Überbürdung.* Der jetzige Lehrplan ist verfehlt. An der Primarschule sollten Geschichte, Geographie und Sprachunterricht nicht als eigentliche Schulfächer gelehrt werden, weil dabei doch nur Gedächtniskram herauskommt. Dagegen sollen Zeichnen und Anschauungsunterricht eine hervorragende Rolle spielen. Das Auswendiglernen bringt nur scheinbare und vorübergehende Erfolge; die Übungen im Anschauen und Benennen der Dinge stärken das Gedächtnis weit mehr. Die *Schlussprüfungen* sind, weil meistens Schaustellungen, eine verfehlte Einrichtung. Wer sich über den Stand der Schule erkundigen will, kann es im Laufe des Jahres tun.

Scharf tadelt der Referent die jetzige *Art und Weise des Unterrichtes.* Ärztliche Versuche bestätigen die Richtigkeit der These, dass nach jeder halben Stunde Unterricht Ermüdung eintritt und daher eine Pause stattfinden soll. Geschieht letzteres trotzdem nicht, so verhelfen die Schüler der beleidigten Natur durch Unaufmerksamkeit zu ihrem Rechte. Für eine andere *Ferieneinteilung* und den *Beginn des Schuljahrs im Frühling* (statt im Herbst) führt Referent die bekannten triftigen Gründe an. Zum Schlusse fordert er eine bessere *Pflege des Körpers* durch das freie Turnen nach Art der englischen Spiele.

Diesen von Rousseauschem Geiste durchwehten Postulaten tritt teilweise entgegen der Korreferent Hr. Propst *Stutz* von Bero-Münster, ehemaliger Seminardirektor, der mehr den gegebenen Verhältnissen und den Forderungen des Lebens Rechnung tragen möchte. Hr. Stutz begrüsst es lebhaft, dass der ärztliche Stand ein Wort in den Fragen der Erziehung mitsprechen will. Lehrer und Volk müssen eine Beruhigung darin finden, dass die Mediziner mit ihrem theoretischen Wissen und ihren reichen Erfahrungen bei der Lösung von Schulfragen sich tätig zeigen. Auf die Frage selbst eintretend, findet der Herr Korreferent die Befürchtungen des Referenten wegen der Schulluft übertrieben. In den Landschulhäusern wird man noch lange auf die künstliche Ventilation warten und sich inzwischen mit sogenannten Hausmitteln behelfen müssen. Der Halbstundenunterricht mit je zehn Minuten Pause ist deshalb nicht durchführbar, weil der Lehrplan, die eidgenössischen Rekrutenprüfungen und die Verhältnisse des praktischen Lebens eine grössere Zahl von Schulstunden verlangen, als bei jenem System herausschauen würden. Vielleicht würde man durch Halbtagsschulen der hygienischen und pädagogischen Forderung eher zugleich gerecht werden können. Die Vaterlandskunde werden

wir schon mit Rücksicht auf die Bundesverfassung, welche einen genügenden Primarunterricht verlangt, beibehalten müssen. Immerhin soll die Frage der Entlastung der Schule im Interesse der Gesundheit die Lehrerschaft stets beschäftigen, erwogen werden, und die Ärzte und Lehrer vereint dürften am Ende herausfinden, was der Schule frommt. Die Hausaufgaben wünscht Korreferent prinzipiell und in bescheidenem Masse beizubehalten. Sie können, wenn das Haus dabei seine Kontrolle ausübt, der Schule gute Dienste leisten. Nebenstunden, besonders der Klavierunterricht, tragen mehr zur Schulnervosität bei als die Hausaufgaben. Auch des Auswendiglernens können wir nicht entbehren; es soll aber richtig betrieben und nur an richtig verstandenen Stoffen geübt werden. Auf die Ferienverteilung legt Hr. Stutz keinen grossen Wert. Wichtig ist, dass das jeweilige Tagespensum den Schüler nicht über Gebühr ermüde; auf diese Weise würden eigentlich die Ferien ganz überflüssig.

Die lebhafte *Diskussion* eröffnete Hr. *Schuldirektor Nick* in Luzern. Er vermisst in der Arbeit des Referenten eine bestimmte Forderung über die Grösse einer Schulklasse. Jetzt wird im Kanton Luzern eine Klasse erst getrennt, wenn sie über 80 Kinder zählt. Eine andere Ferieneinteilung wäre zu begrüssen, weil diese die allgemeine Einführung der Jahresschulen zur Folge haben würde, mit welchen allein gute Resultate zu erzielen sind. Die Prüfungen in der jetzigen Form sollten aufhören und individuell werden. Hr. *Kantonalschulinspektor Erni* ist für Beibehaltung einer Prüfung, da diese einen feierlichen Abschluss der Schularbeit bedeute und die Eltern einmal im Jahre ins Schulzimmer führe. Die Inspektoren sollen im Laufe des Jahres bei ihren Besuchen zudem individuell prüfen. Die Verteilung der Ferien soll den Aufsichtsbehörden anheimgestellt werden, die dabei die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen können. Hr. *Seminarlehrer Spieler* wünscht Entlastung für den ersten Sommerkurs. Hr. *Kustos Arnet* in Bero-Münster glaubt, die Schulnervosität sei auf dem Lande kaum zu Hause, in der Stadt aber habe sie ihre Ursachen in den besondern sozialen und Familienverhältnissen und könne nicht der Schule zur Last gelegt werden. Das Turnen ist ein Mittel dagegen; es soll aber nicht in den staubigen Turnhallen, sondern im Freien auf dem grünen Rasen betrieben werden. Hr. *Sekundarlehrer Kopp* in Luzern protestirt dagegen, dass die Schule die Hauptschuld an der Nervosität trage und findet deren Ursache in den Verhältnissen der rasch lebenden Gegenwart.

Hr. *Schuldirektor Egli* findet, die Ärzte und übrigen Menschenfreunde machen zu viel Aufhebens von der Ermüdung und ihren schlimmen Folgen. Jede Arbeit, also auch das Lernen, verlangt Ernst, Ausdauer und hat Ermüdung zur Folge, die aber an und für sich keine ungesunde Erscheinung ist. Hr. *Dr. Stocker* war darauf gefasst, dass ihm die Pädagogen nicht in allen Punkten beipflichten werden, da jeder Stand aus *seiner* Erfahrung spreche. Er wendet sich gegen die irrige Ansicht, als ob die Nervosität nur in der Stadt heimisch sei und der Neuzeit angehöre. Die Gesundheitszustände sind auf dem Lande nicht besser als in den Städten und sind heute nicht schlimmer als im Altertum. Hr. *Stutz* hatte beantragt: Der Vorstand der Konferenz stellt an die Behörden das Gesuch, dem Erziehungsgesetz einen Paragraphen beizufügen, wonach von Zeit zu Zeit in den Schulen eine sanitarische Untersuchung der Kinder stattfinden soll. Dieser Antrag wird ohne Widerspruch zum Beschluss erhoben. (Über die Thesen wurde nicht abgestimmt? D. R.)

Im *zweiten Teile*, der sich im geräumigen Saale des Gasthauses zum „Kreuz" abspielte, brachte Hr. Direktor *Egli* den üblichen Toast auf das Vaterland aus. Sein Hoch galt dem einträchtigen Zusammenwirken der Lehrer aller Parteien im engern und weitern Vaterlande zum Wohle der Schule. Hr. Lehrer *Meierhans* von Inwil entbot den Willkomm im Namen des Festortes.

Das schlechte Wetter hielt die Konferenzteilnehmer beisammen. Schon am Morgen bei unserer Ankunft breitete sich zwischen dem Dorfe Inwil und der Reuss ein See aus, der auf keiner Landkarte eingetragen ist: der Fluss war über die Ufer getreten, und während des Bankettes traf dann die Hiobspost ein, auch bei Gisikon sei der Reussdamm durchbrochen, und die Strasse stehe dort tief unter Wasser.

Die Delegirten bestellten den *neuen Vorstand*, da Hr. Direktor Egli eine Wiederwahl bestimmt ablehnte, aus den HH. Sekundarlehrer *Thüring* in Malters als Präsident, Sekundarlehrer *Eberle* in Udligenswil als Vizepräsident und Lehrer *Kreienbühl* in Knutwil als Aktuar.

Der Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern 96/97.

II.

Der *staatliche Lehrmittelverlag* hat im Berichtsjahre einen Umsatz von 92,320 Exemplaren im Werte von Fr. 37,534. 37 gehabt, wovon auf den französischen Kantonsteil, wo der Staatsverlag nur noch wenige Lehrmittel übernommen hat, bloss 1906 Exemplare im Werte von Fr. 493. 50 kommen.

Zu den *Austrittsprüfungen* (vor Ablauf der gesetzlichen Schulpflicht) meldeten sich 302 Kinder. Entlassen wurden 163. Von den 1607 *Arbeitslehrerinnen* sind noch 50 ohne Patent, 827 zugleich Primarlehrerinnen. Die *permanente Schulausstellung* hat im Erdgeschoss der sogenannten Kavalleriekaserne neue und zweckentsprechende Lokalitäten erhalten. 57 *Jugend- und Volksbibliotheken* wurden durch Verabfolgung von 2322 Bänden unterstützt. Für *Schulhausbauten* (5—10 %) erhielten 11 Gemeinden eine Staatssubvention von zusammen 17,223 Fr. An *Leibgedingen* bezogen 270 Pensionsberechtigte Fr. 150—400, zusammen Fr. 86,500. (Vor 10 Jahren: 118 von 60—360 Fr., zusammen 34,040 Fr., 42 Gesuche abgewiesen!)

Aus den acht statistischen Tabellen, welche nachfolgen, wollen wir einige wichtige Daten hervorheben. Im Winter 1896/97 wurden für *Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidung* Fr. 77,714, d. h. 5236 Fr. weniger als im Vorjahr, ausgegeben. Mehr als die Hälfte dieser Summe wurde durch private Sammlungen aufgebracht (Gemeinden Fr. 30,610, Staat Fr. 7000). In den Amtsbezirken Frutigen und Laupen finden sich für Kleidung gar keine Ausgaben verzeichnet und in fünf weitern Ämtern weniger als Fr. 100. Die Primarschule weist noch immer 3271 *Straffälle* auf mit Bussbeträgen von 3 bis 7 Fr. im Durchschnitt, während die Fortbildungsschule 1749 Straffälle verzeichnet. In fünf Amtsbezirken weist die Prüfungsziffer in der letztern unter 90 % (Laufen 77! trotz der strengen Absenzenbestimmungen) auf. Die Zahl der *Fortbildungskurse* ist von 168 im Vorjahr auf 380 gestiegen, und entsprechend hat sich auch die Zahl der Schüler (3056—7050) und der Stunden (8265—23,596) innert Jahresfrist mehr als verdoppelt. Aus den bezüglichen Angaben lässt sich eine durchschnittliche Besoldung der Lehrer von zirka 1. 70 per Stunde herausrechnen.

Die Zahl der *Primarschulklassen* hat sich gegenüber dem Vorjahr um 23 vermehrt und beträgt nunmehr 2106. Davon werden 61 als überfüllt bezeichnet. 615 haben vollständige und 73 teilweise *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel* eingeführt. In 578 Klassen werden auch die Schulmaterialien an alle Schüler gratis abgegeben, während in 83 weitern Klassen nur teilweise Unentgeltlichkeit der letztern besteht. (Hier dürfte auf zwei Missbräuche aufmerksam gemacht werden. Einmal nämlich besteht die Tatsache, dass einzelne Schulgemeinden die Lehrmittel den Schülern freilich unentgeltlich zur Verfügung stellen, dieselben aber niemals in den Besitz der Schüler übergehen lassen, so dass kein Schulbuch ins Haus kommt, was entschieden zu bedauern ist. Anderseits scheint es an Orten, wo jedes Kind alle Schulbücher gratis als volles Besitztum erhält, vorzukommen, dass in kinderreichen Familien in der Weise Unfug getrieben wird, dass die jüngern Geschwister die Bücher der ältern oder die neuerhaltenen in Nachbargemeinden, wo die Unentgeltlichkeit nicht besteht, verkaufen. Da der Staat die Hälfte der bezüglichen Kosten trägt, so wäre eine reglementarische Ordnung durch die Erziehungsdirektion in Sachen wohl angezeigt).

Aus der Tabelle betreffend *Lehrkräfte* heben wir folgende Angaben hervor: Zahl 2106; Lehrer 1207, Lehrerinnen 899; Todesfälle 14; Ergreifen eines andern Berufes 23; provisorisch angestellt 35; unpatentirt 0. Die Absenzen infolge des Konfirmanden-Unterrichts sind in einzelnen Gegenden noch immer unverhältnismässig hoch. Während Pruntrut, Freibergen und Bern-Stadt (erstere zwei infolge Einführung der achtjährigen Schulzeit) keine solchen aufweisen, steigt die Zahl derselben per Konfirmand in den Amtsbezirken Wangen (103), Obersimmen-

thal (102), Signau (109), Münster (131) und Saanen (134) auf über 100 Stunden, *nimmt also stellenweise bis den fünften Teil der Winterschulzeit weg!* Die durchschnittliche Absenzenzahl per Kind beträgt 45 Stunden pro Jahr, diejenige der unentschuldigten speziell 16,2, eine Ziffer, welche beweist, dass die erheblich verschärften Bestimmungen des neuen Schulgesetzes jedenfalls noch immer eher zu lax als zu rigoros sind.

Mittelschulwesen. Die Zahl der Sekundar- und Progymnasialklassen hat um 9 zugenommen, d. h. sie ist von 260 auf 269 gestiegen, während sich die Schülerzahl um 349 (gegenwärtig 7218) vermehrt hat. Von den 71 Schulen sind nur diejenigen von Bern, Thun, Biel, Burgdorf, St. Imer, Neuenstadt, Delsberg und Pruntrut nach Geschlechtern getrennt, während die 63 übrigen Sekundarschulorte gemischte Klassen haben. Die Zahl der Schulwochen beträgt im Durchschnitt 41, diejenige der jährlichen Schulhalbtage (es sollen hier die Stunden angegeben sein, da die Halbtage sehr ungleichwertig sind, indem sie von 2—5 Unterrichtsstunden zählen) schwankt zwischen 350 und 420. Die Prozentzahl der Anwesenheiten beträgt in den meisten Fällen 97 und 98, und wo sie tiefer sinkt, ist dies zumeist in besondern Krankheitsfällen begründet. Neu patentirt wurden 44 Lehrer und 20 Lehrerinnen, wovon jedoch 41 blosse Fähigkeitszeugnisse für einzelne Fächer erhielten. Patente für das höhere Lehramt erwarben sich 4 Kandidaten. Hiezu kommt indes noch ein erheblicher Prozentsatz der 49 Doktoranden, welche in Philosophie promovirt haben. Die Kantonsschule Pruntrut weist einen Bestand von 221 Schülern auf (in 3 Klassen je nur 2 Schüler!). Das Gymnasium in Burgdorf hat einen Bestand von 225 (1 Klasse mit 1 Schüler!); dasjenige von Bern hatte inkl. Progymnasium 694 Schüler.

Hochschule. Bestand im Wintersemester 96/97: 775 Studirende (vor 10 Jahren 659), wovon 68 Auskultanten und 116 weibl. Studenten (57). Professoren: 49 ordentliche (vor 10 Jahren 47), 18 ausserordentliche (7), 4 Honorarprofessoren (4) und 50 Dozenten (43); Summa 119 Lehrer.

Ausgaben. Hochschule inkl. Tierarzneischule: 667,848 Fr. (per Studirenden Fr. 861), Mittelschulen: 608,194 Fr. (per Schüler Fr. 85), Primarschulen 1,342,948 Fr. (per Schüler Fr. 13. 60); Lehrerbildungsanstalten: Fr. 194,088; Taubstummenanstalten 53,851 Fr., Kunst 33,800 Fr. Es wäre von Wert, zu erfahren, was der Kanton Bern auch für die Verwahrlosten, die Schwachsinnigen und überhaupt für alle einzelnen Richtungen physisch und moralisch unglücklicher Veranlagung leistet. Er hat im neuen Schulgesetz die Pflicht der Vorsorge auch für diese Ärmsten ausdrücklich anerkannt, fährt aber getrost fort, diese Pflicht lediglich durch Unterstützung einzelner zufällig vorhandener, aber in keiner Weise dem Umfang der Bedürfnisse entsprechender Anstalten zu erfüllen, statt selber Hand ans Werk zu legen, wo's not tut.

KORRESPONDENZEN.

Uster. Das Schulkapitel Uster hatte letzten Freitag, den 10. September, seine dritte Versammlung im Sekundarschulhaus *Dübendorf*. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Lehrerschaft vorerst dem zweistündigen interessanten Vortrage mit Demonstrationen über das Thema: *„Neue Veranschaulichungsmittel für den physikalischen Unterricht"* von Hrn. *T. Wartenweiler*, Sekundarlehrer in Örlikon. Nicht dass er uns etwa zeigen wollte, dass man im Physikunterricht viel experimentiren müsse; denn der Grundsatz, dass jeder Unterricht, insbesondere der naturkundliche, von der Anschauung auszugehen habe, wenn er richtiges Erfassen und klare Vorstellungen bezwecken will, steht auch in unserem Kapitel fest. Uns darüber zu unterrichten, hiesse, meint Hr. Wartenweiler, Eulen nach Athen tragen. Er wollte vielmehr dartun, wie mit einfachen Mitteln viel zu leisten sei und wie der Versuch so weit als möglich ausgenützt werden könne, und dass ihm dies in reichem Masse gelungen, bewies am besten das den Ausführungen und Experimenten entgegengebrachte ununterbrochene lebhafte Interesse und der grosse Beifall der Zuhörer. Andererseits zeigte Hr. W., dass die schönen, aber teuren Apparate der Feinmechaniker ihren Zweck für die Schule nicht immer erfüllen, indem sie sehr oft die Aufmerksamkeit des Schülers auf anderes lenken und die Vorgänge nur den Nächststehenden deutlich machen, während einfache Apparate den Schüler von seinem Platze aus alles deutlich und klar sehen lassen. Er führte eine Reihe netter Versuche aus allen Gebieten der Physik vor. An einem Heronsball kommt das Gesetz vom Parallelogramm der Kräfte, an einem Krahnen gelangen die Gesetze der festen und losen Rolle und an einem dritten Apparat die Reibung der Flüssigkeiten zur Veranschaulichung. Indem er vom Krahnen und der Leitung bei Wasserversorgungen mit Hydranten zu sprechen kommt, möchte er betonen, dass auch in diesem Unterricht Rücksicht auf praktische Einrichtungen genommen werden soll. Im Gebiete des Schalles macht er an einem einfachen Apparate gelungene Versuche über Brust- und Falsetton, über die gebrochene und ungebrochene Stimme. In einer *Camera obscura* (im Besitze der Sekundarschule Dübendorf) werden die wichtigsten Gesetze des Lichtes erklärt. Endlich fehlten nicht Experimente über den Magnetismus und die Prinzipien des Galvanismus. Auch den neuesten Erfindungen in der Anwendung der Elektrizität, dem Glühlicht und dem Bogenlicht, wurde die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Jeder Zuhörer war äusserst befriedigt, und gewiss hätten alle unter den Kapitularen, die Unterricht in der Physik zu erteilen haben, die vorzüglichen Veranschaulichungsmittel des Hrn. W. gerne mit sich nach Hause genommen. Jedenfalls werden die einen oder andern einmal unter die obligatorischen aufgenommen werden.

Indessen rückte die zweite Mittagsstunde heran, und noch galt es, das *Gutachten* des Hrn. *Hans Hoppeler*, Lehrer in Hinteregg, über das obligatorische *Gesangslehrmittel* für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen von G. Weber entgegenzunehmen. Doch siehe, er hatte ein menschliches Rühren und begann sein Referat mit der tröstlichen Versicherung, den Herren Kapitularen das Mittagessen nicht lange vorenthalten zu wollen, womit er sich deren Herzen gewann. Wir sind vom Erziehungsrate veranlasst worden, führt sodann Hr. H. aus, uns über das obgenannte Gesangslehrmittel, von dem von der im Jahr 1894 erstellten Auflage von 22,000 Exemplaren zur Zeit nur noch 350 vorhanden sind, auszusprechen. Das Schulbuch ist fünfzehn Jahre im Gebrauch. Seit seiner Entstehung sind verschiedene Schwankungen und Änderungen auch auf dem Gebiete des Gesanges zu Tage getreten, und es wäre dies und jenes in bezug auf die Anordnung und Auswahl der Lieder zu wünschen; allein es ist nicht gesagt, dass jede Neuerung immer in den Schulbüchern berücksichtigt werden müsse. Dann kommt hinzu, dass vom Schweizerischen Lehrerverein am Lehrertag in Zürich die Herausgabe eines Gesanglehrmittels oder einer Liedersammlung für schweizerische Schulen angeregt und nun bereits an die Ausführung der schönen Idee geschritten worden ist. Namentlich aus diesem Grunde wünscht der Referent, dass an unserm guten Lehrmittel bei der Neuauflage keine Änderungen vorgenommen werden, trotzdem Hr. Erziehungssekretär Dr. A. Huber, der die Frage der Erstellung eines schweizerischen Schulgesangbuches ebenfalls begrüsst, glaubt, dass dieser Schulfortschritt auf allgemein schweizerischer Grundlage zu seiner Realisirung leider nicht bloss Jahre, sondern Jahrzehnte brauche, und da nur der grösste Optimist daran glauben werde, dass die gute Idee des Schweizerischen Lehrervereins schon in nächster Zeit greifbare Gestalt gewinne, so dürfte seines Erachtens füglich noch eine neue Auflage unseres kantonalen Lehrmittels gewagt werden, ohne dabei Gefahr zu laufen, dass dasselbe liegen bleibe. Noch verliest Hr. H. ein Schreiben des Aktuars des S. L.-V., Hrn. Sekundarlehrer R. Hess in Zürich, worin er ersucht wird, die Erstellung einer *kleineren* Auflage des jetzigen Singbuches empfehlen zu wollen, indem die Liederbuchkommission ihre Arbeit beschleunigen werde, sobald sie sich von den Kollegen unterstützt sehe. Hr. H. könnte also unter den obwaltenden Umständen, selbst wenn unser Lehrmittel mittelmässig wäre, nicht zur Vornahme einer Veränderung stimmen. Sollte jedoch die patriotische Idee eines schweizerischen Liederbuches nicht verwirklicht werden, dann wünschte er bei einer folgenden Auflage da und dort Abänderungen. Auf seine kurzen Ausführungen hin wird denn auch sein Antrag einstimmig gutgeheissen. Er lautet:

„Das Schulkapitel Uster spricht dem h. Erziehungsrate gegenüber den Wunsch aus, es möchte das Gesangbuch für die Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen vorläufig in unveränderter Form neu aufgelegt werden.

Ob mit Rücksicht auf die Bestrebungen des S. L.-V. betreffend Erstellung eines schweizerischen Schulgesangbuches fragliche Neuauflage eventuell in ihrem Umfange zu reduziren sei, bleibt dem Ermessen des h. Erziehungsrates überlassen."

Im fernern wünscht Hr. H., dass auch unser Kapitel sich insofern mit der Erstellung des schweizerischen Liederbuches befassen sollte, als es seine Wünsche, die es in demselben berücksichtigt sehen möchte, der Liederbuchkommission einreicht. Es wird daher auf seinen Vorschlag eine Kommission aus fünf Primar- und zwei Sekundarlehrern gewählt, bestehend aus den HH. *H. Hoppeler,* Lehrer in Hinteregg, *W. Frey,* Lehrer in Wangen, *E. Meier,* Lehrer in Wermatsweil, *Otto Frey,* Lehrer in Uster, *G. Meier,* Lehrer in Niederuster, *E. Simmen* und *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer in Uster.

Unter dem Traktandum „Mitteilungen" verliest der Präsident folgenden Beschluss des Erziehungsrates: „Der Erziehungsrat ist geneigt, bei genügender Beteiligung im nächsten Frühjahr für das Schulkapitel Uster einen Gesangsdirektorenkurs abzuhalten."

Damit Schluss der Verhandlungen um zwei Uhr. *-dm-*.

St. Gallen. (-s-Korresp.) Unsere Erziehungsbehörde hat in ihrer letzten Sitzung einige wichtige Beschlüsse gefasst, die auch anderswo mit Interesse entgegengenommen werden dürften.

Einmal hat sie an die Stelle des leider durch Krankheit zur Resignation veranlassten Herrn Musiklehrer *Wisner* als Lehrer der Vokal- und Instrumentalmusik am Seminar Mariaberg Herrn *Jos. Schildknecht*, zur Zeit Seminarlehrer in Hitzkirch, gewählt. Derselbe bestand die Probelektion, die unter der Leitung anerkannter Fachmänner stattfand, in vorzüglicher Weise. Allgemein hält man dafür, dass der Erziehungsrat eine ausgezeichnete Wahl getroffen und die vakante Stelle wieder sehr gut besetzt worden ist. Fragen darf man aber doch, was wohl die ultramontane Partei für ein Geschrei erhoben hätte, wenn die Erziehungsbehörde, nachdem schon vier oder fünf protestantische Lehrer am Seminar angestellt gewesen wären, noch *einen* gleicher Konfession gewählt hätte! Das Umgekehrte ist nun aber der Fall, indem sämtliche Seminarlehrer ausser Herrn Himmel der katholischen Konfession angehören. Was hat die klerikale Presse seinerzeit, zur Zeit Rüeggs und Largiadèrs, geleistet und was für einen Höllenspektakel verführt? Und doch waren immer zwei oder drei katholische Lehrer am Seminar angestellt.

Die Frage über die Fürsorge des Staates für die Bildung schwachsinniger Kinder, die von der letzten Kantonalkonferenz und der Gemeinnützigen Gesellschaft behandelt wurde, ist auch im Schosse des Erziehungsrates, an den sich die kantonale Lehrerkonferenz in Sachen gewendet, zur Sprache gekommen. Die Behörde beschloss, eine Spezialkommission zu ernennen, welche die Angelegenheit umfassend zu prüfen hat, um dann in möglichster Bälde dem Gesamtkollegium geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Es steht zu hoffen, dass in absehbarer Zeit etwas Erkleckliches für die Ärmsten der Armen von seiten des Staates getan werden wird.

In gleicher Sitzung hat die Erziehungsbehörde auch das Begehren der st. gallischen Lehrer betreffend Einführung einer kantonalen Lehrersynode in Beratung gezogen und beschlossen, das Konferenzbureau einzuladen, die Kompetenzen zu bezeichnen, welche die Lehrerschaft diesem neuen Institute der st. gallischen Schulorganisation übertragen zu sehen wünsche.

Man darf annehmen, dass die Erziehungsbehörde der Forderung der Lehrerschaft sympathisch gegenüberstehe und den Herzenswunsch der st. gallischen Lehrer in tunlichster Bälde in Erfüllung gehe. Zweifelsohne wird das Konferenzbureau die Delegirtenkonferenz ausserordentlich zusammenberufen, und wird man an derselben die Kompetenzen der zukünftigen Lehrersynode bestimmen.

Thurgau. Die Direktionskommission der thurgauischen Schulsynode ist dem ihr an der letztjährigen Synode in Frauenfeld erteilten Mandate nachgekommen und hat eine Auswahl zu einer bescheidenen *Sammlung physikalischer Apparate für die Primarschule* getroffen. Unter den eingegangenen Offerten wurde der Sammlung des Hrn. Lehrers Wartenweiler in Engwang, die allein die Preisgrenze von 50—55 Fr. nicht überschritt, der Vorzug gegeben. Auf das Gesuch, diese Sammlung nebst einer von Hrn. Seminarlehrer Dr. Eberli in Kreuzlingen verfassten praktischen Anleitung zur Erteilung des Physikunterrichtes für alle ungeteilten Schulen und Oberklassen *obligatorisch* zu erklären, hat sich der Regirungsrat entschieden, in Erwägung, dass nicht durchgängig genügende Gewähr sowohl hinsichtlich geeigneter Aufbewahrung als auch richtiger Handhabung der Apparate geboten sei, vorläufig vom Obligatorium Umgang zu nehmen; dagegen hat er beschlossen: 1. Das Erziehungsdepartement wird beauftragt, als *fakultatives* allgemeines Lehrmittel für die Primarschulen eine kleine Sammlung physikalischer Apparate nach dem Vorschlag der Direktionskommission zum Preise von 50—55 Fr. erstellen zu lassen und in das Lehrmitteldepot aufzunehmen, welche zum Preise von 25 Fr. an die Primarschulen abzugeben ist, unter der Bedingung, dass die Schulgemeinde selbst einen geeigneten Schrank zur Aufbewahrung anfertigen lasse und aufstelle. 2. Das Erziehungsdepartement wird ermächtigt, die von Hrn. Dr. Eberli verfasste praktische Anleitung zum Physikunterricht zu Handen der Lehrerschaft in tausend Exemplaren drucken zu lassen.

Es wird sich nun zeigen, wie viele Schulvorsteherschaften die Notwendigkeit dieser Hülfsmittel einsehen und das kleine Opfer nicht scheuen. Wahrscheinlich wird die fakultative Einführung nur als Zwischenstufe zum Obligatorium zu betrachten sein.

Über die vom 1.—7. August in den Bezirken Arbon, Bischofszell, Frauenfeld und Kreuzlingen abgehaltenen *obligatorischen Lehrer-Turnkurse* herrscht unter den Teilnehmern nur eine Stimme der Befriedigung. Die Herren Kursleiter haben es wirklich verstanden, die Turnfreudigkeit zu heben, ja Begeisterung für das Turnen zu wecken; so haben die Lehrer des Bezirks Kreuzlingen Fortsetzung von regelmässigen gemeinschaftlichen Übungen beschlossen. An Stelle des steifen, ermüdenden Drilles soll nun eine frisch-fröhliche Turnerlust treten. „So über Reck und Barren, wirkt das nicht hohen Mut?" Leider fehlen aber diese Geräte in der grossen Mehrzahl der Gemeinden; darum Bundesunterstützung vor! *-d-*

SCHULNACHRICHTEN.

Bern. Hr. Schulinspektor Gobat in Delémont sendet uns unterm 21. Sept. nachfolgende Erwiderung auf die Vernehmlassung des Zentralkomites des bernischen Lehrervereins in letzter Nummer.

Monsieur le Rédacteur, c'est avec raison que le comité central de la société des instituteurs bernois a abandonné le compte rendu du „Démocrate", auquel d'ailleurs il n'a pas jugé à propos d'envoyer sa prétendue protestation. Il maintient toutes ses accusations contre moi et il prétend que „même des instituteurs jurassiens présents à la fête de Delémont ont trouvé dans mon toast une phrase dirigée contre le comité central." Ainsi le comité central anonyme cite maintenant à l'appui de ses attaques des témoins anonymes. Il faut espérer que le comité central aura assez de loyauté pour reconnaître son erreur ou pour publier une déclaration signée par les personnes dont il invoque le témoignage. Où cherchera-t-il à s'esquiver par un moyen bien vieux et bien connu. En attendant, voici une déclaration impartiale: „Les soussignés certifient qu'à la fête des instituteurs jurassiens à Delémont, le 31 juillet, M. H. Gobat, dans son toast aux invités, n'a pas parlé du comité de la Société des instituteurs bernois et qu'il n'a fait aucune allusion à ce comité. Au nom du comité d'organisation, le président *E. Boéchat.* Au nom du comité central de la société pédagogique jurassienne, le président: *H. Duvoisin,* le secrétaire: *A. Botteron.*" C'est avec surprise que j'ai constaté que le comité central avait décidé de garder l'anonyme pour éreinter un sociétaire obligé de mettre en avant son nom malchanceux de Gobat et sa qualité de Jurassien, tandis qu'il réserve la signature sociale complète pour des affaires de moindre importance. Agréez, Monsieur etc. *Henri Gobat,* membre de la société des instituteurs bernois.

Solothurn. Lehrer-Bestätigungswahlen. Olten, Primarschule: Herr Ziegler; Mariastein, Bezirksschule: Herr Max Flury. Neuwahlen: Olten, Primarschule: Herr Adolf Schenker in Lostorf; Bezirksschule Grenchen: Herr F. Iseli in der Clus.

— (Korresp.) In Nunningen (Schwarzbubenland) sollte der dortige sehr tüchtige, aber liberale Lehrer widergewählt werden. Die „Schwarzen" nahmen fast einstimmig Posto gegen ihn; trotzdem wurde er mit einem Mehr von 30 Stimmen wiedergewählt: die Gerechtigkeit hatte über den Parteifanatismus gesiegt.

— Dem Bericht über die Verwaltung der Rothstiftung pro 1896 zufolge betrug im Jahre 1895 die Mitgliederzahl der Rothstiftung 345. Abgegangen sind infolge Todesfall ohne pensionsberechtigte Nachkommenschaft und infolge Austritt aus dem Lehrerstand 4 Mitglieder. Der Zuwachs pro 1896 beträgt 14. Somit beläuft sich der Mitgliederbestand Ende 1896 auf 355. Pensionsberechtigt sind 122 Mitglieder. Von diesen sind 45 noch im Schuldienst tätig, 32 sind vom Schuldienste zurückgetreten und 45 Pensionen beziehen Witwen und Waisen von Lehrern. Der diesjährige Zinsertrag beträgt Fr. 5868. 55, die Jahresbeiträge der Mitglieder Fr. 2632, der Staatsbeitrag Fr. 3000. Die Totaleinnahmen belaufen sich auf Fr. 11,500. 55. Nach Abzug der äusserst minimen Unkosten gelangen hievon $^3/_4$ zur Verteilung an die Pensionsberechtigten. Die Pension wurde auf Fr. 69 festgestellt; sie ist also im Berichtsjahr wiederum um Fr. 2 zurückgegangen. Das Gesamtvermögen beträgt auf Ende des Rechnungsjahres Fr. 155,763. —. Die Rothstiftung wird ihren Zweck je länger desto weniger erfüllen, und die Reorganisation der Kasse sollte wiederum energisch an die Hand genommen werden.

— Die Gemeinde Hägendorf hat die Besoldung ihrer Lehrer um je Fr. 100 und die Wohnungsentschädigung um je Fr. 50 erhöht. — Die drei Schulen in Matzendorf werden auf 20. Oktober nächsthin bedingungsweise in zwei verschmolzen. Ein ähnliches Gesuch der Gemeinde Messen wurde vom h. Regirungsrate abgewiesen.

Ticino. Con piacere annunciamo che il Lod. nostro Governo ha decretato la tenuta di un corso di ripetizione per i maestri elementari. La nostra legge scolastica dà facoltà al Governo di tenere uno ogni due anni di tali corsi; ma fino a quest'anno non venne mai organizzato nessun Corso. L'attuale è posto sotto l'abile quanto dotta direzione del ben conosciuto direttore della scuola Normale Maschile, l'egregio pedagogo Luigi Imperatori. Le materie che verranno insegnate sono: didattica, aritmetica, ginnastica e canto.

Osiamo sperare per il bene delle nostre scuole, detto corso abbia ad essere coronato dai migliori risultati. I maestri chiamativi, in numero di 42, ossia di 6 per ogni circondario scolastico, non mancheranno di buona volontà, di amore e di zelo onde approfittare della invidiabile occasione di approfondirsi nella conoscenza dei citati rami, ancora negletti nelle nostre scuole. Facciamo ancora voti che le nuove idee didattiche, che tanto bene e con conoscenza di causa sa sviluppare il simpatico Prof. Gianini Francesco, applicate all'insegnamente delle singole materie nelle diverse scuole abbiano a far avanzare il nostro cantone nella via del vero progresso.

Zürich. Die *Zentralschulpflege der Stadt Zürich* hat für die drei Stufen der *Gewerbeschule* (gewerbliche Fortbildungsschule, Handwerkerschule und Kunstgewerbeschule) einen *Lehrplan* erlassen.

Der Unterricht in den Fortbildungsschulen umfasst nachfolgende Fächer: Deutsche Sprache und Geschäftsaufsatz, französische Sprache, Rechnen und Geometrie, Rechnungsführung, Rundschrift, Freihandzeichnen, Linear- und Projektionszeichnen mit zusammen 20 wöchentlichen Unterrichtsstunden im ersten und 17 wöchentlichen Unterrichtsstunden im zweiten Halbjahre.

Der Unterricht an der Handwerkerschule wird in Fachklassen und allgemeine und berufliche Kurse gegliedert. Die Fachklassen bestehen aus:

1. der Vorbereitungsklasse für die Kunstgewerbeschule (2 Halbjahre mit 38, bezw. 40 wöchentlichen Unterrichtsstunden),
2. dem Vorkurs für Photographenlehrlinge (2 Halbjahre mit 43, bezw. 42 wöchentlichen Unterrichtsstunden),
3. der Klasse für Baubeflissene (6 Halbjahre mit 14—18 wöchentlichen Unterrichtsstunden),
4. der Klasse für Mechaniker (6 Halbjahre mit 14—$17^1/_2$ wöchentlichen Unterrichtsstunden),
5. der Klasse für Elektrotechniker (6 Halbjahre mit 14 bis $17^1/_2$ wöchentlichen Unterrichtsstunden).

Die allgemeinen und beruflichen Kurse umfassen: Vaterlands-, Verfassungs- und Gesetzeskunde, französische Sprache, italienische Sprache, gewerbliches Rechnen, gewerbliche Buchhaltung, Chemie, Physik, berufliches Freihandzeichnen, perspektivisches Freihandzeichnen, Modelliren, Bauformenlehre, Elektrotechnik, Materialkunde für Metallarbeiter, praktische Geometrie, Gartenbaulehre, Fachzeichnen für Gärtner, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Bau- und Möbelschreiner, Drechsler, Tapezirer, Schlosser, Mechaniker, Spengler, Fachkurse für Maler, Modelliren für Zimmerleute, Zuschneidekurs für Schneider, Fachkurs für Schuhmacher: *a)* Anfängerkurs, *b)* Kurs für Vorgerücktere, Vergoldekurs für Buchbinder, Weibliche Arbeiten: *a)* Flicken, *b)* Weissnähen, *c)* Kleidermachen, Koch- und Haushaltungskunde.

Die Kunstgewerbeschule zerfällt in die Fachabteilungen für: Dekorationsmaler, Modelleure, Steinbildhauer, Holzschnitzer, kunstgewerbliche Zeichner, Zeichenlehrer, keramische Dekoration und Glasmalerei, Textilzeichner und die Lehrwerkstätte für Holzarbeiter. Die Fachabteilungen der Schule umfassen je sechs Halbjahreskurse; die Lehrzeit in der Lekrwerkstätte beträgt vier Jahre.

Nach dem unlängst erschienenen Geschäftsberichte der Zentralschulpflege hatte die Gewerbeschule am Schlusse des Schuljahres 1896/97 folgende Frequenz: gewerbliche Fortbildungsschulen und Handwerkerschule 1431, Kunstgewerbeschule 297, Lehrwerkstätte für Holzarbeiter 19 Schüler, an der Schule wirkten 92 Lehrer, wovon 38 der Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschule angehörten. Das Wintersemester an der Kunstgewerbeschule beginnt am Montag den 27. September.

Z.

Deutschland. Die Hauptversammlung des *Württembergischen Lehrervereins* fand am 5. Aug. in Göppingen statt (1000 Teilnehmer). Über dem Versammlungslokel standen die Worte: „Pestalozzis Geist und Sinn sei unser Leitstern immerhin". In dem Eröffnungswort berührte der Vorsitzende, Hr. *Honold* in Langenau, die Forderung auf Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht und den Widerstand, der ihr wird. „Wir sind treue Söhne unserer Kirche geblieben und wollen friedlich zusammenwirken mit den Geistlichen. Wir wollen der Kirche geben, was der Kirche gehört; wir müssen aber auch bitten, dass man dem Lehrerstand nicht versagt, was wir zur gründlichen Verbesserung der Schule brauchen." Einstimmig nahm die Versammlung den Antrag der Vorversammlung an: „Die Hauptversammlung des W. V. V. erwartet, dass mit Einführung der hauptamtlichen fachmännischen Schulaufsicht zugleich auch die geistliche Orts-Schulaufsicht fällt." Dem Referat über Lehrerbildung von Hrn. Frank in Schwaigern (der den Religionsunterricht in den Seminarien scharf kritisirte) folgend, forderte die Versammlung für die Ausbildung der Lehrer u. a.: Erlernung mindestens einer fremden Sprache, gründliche Einführung in die deutsche Literatur, wissenschaftliche Vertiefung des Unterrichts in Mathematik und Naturwissenschaften, höhere Ziele im technischen Zeichnen, Kenntnisse in Verfassungs- und Gesetzeskunde, Volks- und Landwirtschaftslehre, Psychologie und Pädagogik und für die musikalisch Veranlagten Beibehaltung der bisherigen Ausbildung in der Musik. — Der Erholung und Belehrung galten ein Ausflug auf den Hohenstaufen und der Besuch gewerblicher Etablissemente.

— Durch eine Schrift „Prüfet, Wäget, Wählet!" suchten die Häupter des katholischen Lehrervereins in *Bayern* Zwietracht in die Reihen des *Bayrischen Lehrervereins* (14,000 Mitglieder!) zu säen. Darauf antwortete der Vorstand dieses Vereins mit einer Broschüre *„Über den bayrischen Lehrerverein"*, in der für angehende Lehrer insbesonders die Gründe und Zwecke des Vereins, das Wachstum, die Arbeit, die Errungenschaften in idealer und materieller Hinsicht, und die Organisation des Vereins dargestellt werden. Wer ist der Bayrische Lehrerverein? Auf diese Frage antwortet die Schrift: „$^{11}/_{12}$ der bayrischen Lehrerschaft, eine Schar von Männern, die Arbeit als des Lebens Ziel und Freude, die des eigenen Standes Selbstzucht und Vervollkommnung, die des Landes Wohlfahrt und des Vaterlandes

Glück, die Gottesfurcht und Königstreue auf ihre Fahne geschrieben haben." Was will der B. Lehrerverein? „Der B. L. V. setzt sich die Förderung des vaterländischen Volksschulwesens und die Kräftigung des Volksschullehrerstandes zur Aufgabe." Unter den Errungenschaften desselben nennt die Broschüre u. a.: Das Normativ über die Bildung der Volksschullehrer von 1863, die Verbesserung der Lehr- und Unterrichtsmittel, die Wirkung der Vereins- und Sektionsversammlungen, die Lehrerwaisenstiftung, die jährlich 50—60,000 Mk. für Waisen ausgibt und 1,167,600 Mk. Vermögen besitzt, die Unterstützungskasse für majorenne Lehrerwaisen, die Sterbekassenvereine in den Kreisen, die allgemeine Unterstützungskasse u. s. w. Jüngst traten alle 47 austretenden Zöglinge des Seminars Laningen dem Verein bei — der katholische Lehrerbund, der die konfessionelle Schule fordert, „kann über seine Handvoll Lehrermitglieder nicht herauskommen".

In memoriam. Aus dem Aargau und aus dem Frickthal besonders ist Ihrem verehrl. Blatte schon viel Interessantes und Wissenswürdiges zur Kenntnisgabe an einen grösseren Leserkreis gemeldet worden. Und so dürfte es denn wohl auch angezeigt sein, darin mit einigen Worten des vor vierzehn Tagen in Wallhach an einem Lungenleiden verstorbenen Lehrers *Balduin Dreyer* zu gedenken. Denn der ruhige und bescheidene Mann, den ein seltenes Wissen und eine unbegrenzte Begeisterung für den Lehrerberuf auszeichneten, hat in 27jährigem Schuldienste bei erbärmlicher Löhnung seine Lebenskraft der Jugenderziehung geopfert. — Dem Schreiber dieser Zeilen, der eine lange Reihe von Jahren das Amt eines Schulinspektors ausübte, ist kein Lehrer bekannt geworden, der Dreyer an Lehrgabe, Ruhe und Gründlichkeit beim Unterricht, weisem Masshalten in Handhabung der Disziplin und Unterrichtserfolgen übertroffen hätte. Mit einem wohligen Gefühle liess man sich am Pulte des äusserst primitiv möblirten Schulzimmers nieder und wurde unmittelbar in den überaus anregenden Unterricht des Lehrers hineingezogen, dem auch die Kinderschar mit wahrem Vergnügen zugetan schien. Dreyer hat sich neben seiner Schultätigkeit keine Ruhe gegönnt, um sich aus dürftigen Verhältnissen herauszuarbeiten. Und es ist ihm gelungen, einen bescheidenen Wohlstand zu zimmern, allein mit der Aufopferung seiner Lebenskraft. — Im Alter von 48 Jahren hat die Lungenschwindsucht den Unermüdlichen aus dem Kreise seiner Familie, der er ein ausgezeichneter Vater gewesen, aus der Schulstube, die ihm ans Herz gewachsen war, und aus der grossen Zahl von Kollegen und Freunden, denen er sein Bestes gegeben hatte, herausgerissen und in die Grube gebracht.

Möchte doch die Überzeugung, dass die durchaus ungenügende Löhnung der aargauischen Lehrerschaft der Grund ist für das körperliche Siechtum so manches tüchtigen Mannes, immer weitere Schichten ergreifen und dazu führen, dass der Lehrer nicht die letzte Mussestunde des Tages zur Gewinnung eines Nebenverdienstes auszunutzen nötig hat, um die Seinigen vor Nahrungssorgen schützen zu können. *o.*

— In Herzogenbuchsee, wo er als Primarlehrer gewirkt, wurde unter grosser Teilnahme von nah und fern Herr Sekundarlehrer *Ulrich Marti* zur Erde bestattet. — Der Verstorbene, ein Schüler Morfs, wirkte noch sehr jung als Primarlehrer und brachte es durch Selbststudium zum Sekundarlehrer, in welcher Eigenschaft er über 20 Jahre in Worb und dann einige Jahre in Laufen wirkte.

Der Verstorbene, ein äusserst pflichtgetreuer und tüchtiger Lehrer, stand erst im 56. Lebensjahre und war durch sein ruhigen und doch energisches Wesen, sowie durch seine Herzensgüte sehr geachtet und beliebt und ein echter Bernertyp. — In jüngern Jahren hat er sich durch Herausgabe eines kleinen Büchleins für Chemie, sowie eines kalligraphischen Lehrbuches bei Lehrerkreisen eingeführt, welch letzterer Unterrichtskurs von der h. Erziehungsdirektion für die bernischen Schulen zur Einführung empfohlen war.

Seinen Unterricht erteilte er, wie Schreiber dies aus eigener Beobachtung gesehen, sehr rationell und den Forderungen des Lebens und den Anlagen der Schüler angemessen. — Die Männerchöre von Herzogenbuchsee und Laufen ehrten den Verstorbenen durch Vortrag zweier Trauerlieder an seinem Grabe. Schlaf wohl, du guter, bescheidener und zuverlässiger Freund! *J. B.*

Verschiedenes. *Ein Jubilar aus Pestalozzis Zeiten in Amerika.* Im Staate New-York liegt am Gestade des waldumsäumten Ontariosees die durch Fabrikation und Schifffahrt bedeutende Stadt *Oswego.* Die Normalschule daselbst feierte unter zahlreicher Beteiligung der Bewohner und auswärtigen Gäste am 24. Juni letzthin den 80. Geburtstag von Professor *Herm. Krüsi,* geb. zu Yverdon als Sohn des bekannten Mitarbeiters unseres Heinrich Pestalozzi. Die „Oswego Daily Times" brachte unterm 25. Juni einen dreiundeinhalb Spalten langen Bericht über die Feier. Zur bleibenden Erinnerung an den festlichen Tag wurde dem Jubilar ein prächtiger silberner Becher mit reicher Vergoldung und ehrenvoller Widmung, seiner treuen Gattin eine Diamantstecknadel überreicht. Hermann Krüsi lernte als Kantonsschüler in Trogen, dann als Hilfslehrer am Seminar zu Gais, unter seinem Vater die Erziehung nach Pestalozzis Geist erfassen, ging hernach zur Erweiterung seiner Studien nach Deutschland und war dann einige Jahre in England als Lehrer tätig. In der Union wirkte er zuerst an Prof. Russels Normal College zu Lancaster (Mass.) und wurde darauf im Jahre 1862 an die Normalschule von Oswego berufen, die er während 25 Jahren in trefflichster Weise leitete und zu hohem Ansehen brachte. Seit 10 Jahren lebt nun der immer noch rüstige Mann in der Familie seines einzigen Sohnes zu Alameta in Kalifornien. Rege literarische Studien, die herrliche Natur des gesegneten Landes und der liebevolle Verkehr mit drei blühenden Enkeln sind seines glücklichen Alters erfrischender Jungbrunnen.

Den vielen herzlichen Einladungen seiner Freunde und einstigen Schüler wie dem Zuge des eigenen Herzens folgend, machte Krüsi mit seiner Gattin zum fünften Male die weite Reise über den amerikanischen Kontinent, diesmal um seinen 80. Geburtstag an der Stätte zu feiern, da er sein Lebenswerk geschaffen. Aus all den schönen Liedern, Versen und begeisterten Reden der Feier klingt als reiner Grundton voll und klar heraus: „Die Liebe hat eine göttliche Kraft, wenn sie wahrhaft ist und das Kreuz nicht scheut." Wie Vater Pestalozzi, wie Krüsi, der ältere, so hat auch der Jubilar nicht das Mass der Kenntnisse, wohl aber die Weckung des Bildungstriebes, die Stählung des Charakters und die Entflammung des Kindergemütes für alles, das wahr ist und edel und gut, sich zum Ziele gesetzt, und kein Hindernis, kein Misserfolg vermochte ihn von seinem Wege abzubringen. Daraus erwuchs sein tiefgreifender Einfluss auf die Verbesserung der Unterrichtsmethoden in den Schulen seiner neuen Heimat, daraus auch die nachhaltige Einwirkung seiner erzieherischen Tätigkeit auf das Leben seiner Schüler, nachdem sie längst der Schulbank entwachsen waren. Und wenn bei seinem 80. Geburtstage nah und fern so viele Herzen in Dankbarkeit seiner gedachten, so ist damit nur die treffliche Saat, die er ausgestreut, zur beglückenden Ernte gediehen. Möge er sich ihrer Früchte noch recht lange erfreuen können: dies ist auch der Wunsch seiner Kollegen fern daheim im Schweizerland. *Joh. Schurter.*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahres- und Delegirtenversammlung, 9. und 10. Oktober in Frauenfeld. Einladung und Tagesordnung folgen in nächster Nummer.

Jahresbeiträge. Beitrag pro 1897 erhalten von M. in R. (Zch.) und J. B. in Gl.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. *Vergabung.* P. E. in Z. Fr. 10. —. *Total* vom 1. Jan. bis 22. Sept. 97 *Fr. 1149. 40.* Den Empfang bescheinigt mit herzl. Danke

Zürich V, 22. Sept. 1897.

Der Quästor:
R. Hess.

Kleine Mitteilungen.

— *Seminar Kreuzlingen, Kurs 1869/72.* Ausserhalb des Thurgaus wohnende Klassengenossen sind ersucht, ihre Adressen sofort (behufs Klassenzusammenkunft) einzusenden an A. Ott, Lehrer in Ermatingen.

— Der Verband der *Zeichnungs- und Gewerbeschullehrer* und die Société romande pour le développement de l'enseignement du dessin etc., planen eine Fusion in der Weise, dass die Société romande eine Sektion des Gesamtverbandes bildet und dass die Organe beider Gesellschaften zu einem zweisprachigen Organ (monatlich zweimal zu 2 Bogen) vereinigt werden.

— Unter dem Gesamtnamen *„Handelsakademie"* finden seit 1893 in Leipzig freie handels- und sprachwissenschaftliche Kurse und Vorlesungen in akademischer Form statt, um zur Ausbildung in den Handelswissenschaften, wie zur Ergänzung der kaufmännischen Praxis zu dienen. Die Leitung dieser Vorläuferin einer vollausgebildeten kaufmännischen Hochschule liegt in den Händen von Dr. j. L. Huberti, der das Organ der Handelsakademie, die *„Kaufmännische Wochenschrift"*, herausgibt.

Antwort auf ? ? ?

Nr. 28 in Nr. 34. Nach Borchardt: Die sprichwörtlichen Redensarten, p. 453, bedeutet „sich aus dem Staube machen" soviel, wie sich eiligst entfernen, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Wir denken bei der Redensart wohl kaum noch an den Staub des Schlachtfeldes, und doch wird dieser ursprünglich gemeint sein; wer sich aus dem Staube macht, ist ein Drückeberger; vgl. lat.: arena cedere.

Die Redensart „sich ein Herz nehmen, etwas zu tun", ist in jenem wertvollen Buche nicht erklärt, wohl aber das Gegenteil des Mutigen, p. 223: „Dem Feigling fällt gar das Herz in die Hosen." Animus in pedes decidit. „Das hertz ist ihm in die hosen gefallen." „Das herz lag mir gantz in den knien." „Das hertz ist ihm in die brust gefallen."

J. Z.

Nr. 28 in Nr. 34. Auf diese und etliche hundert ähnliche Fragen antworten die zwei Bücher: *S. Hetzel* „Wie der Deutsche spricht" (Grunow, Leipzig, 355 Seiten, 4 Fr.), und *Borchardt - Wustmann:* „Sprichwörtliche Redensarten" (Brockhaus, 534 S., 8 Fr.)

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Kleines Lehrbuch

der

Italienischen Sprache

von **A. Zuberbühler,**

Lehrer an der Sekundarschule Wädensweil.

Zweite Auflage.

Gebunden. **Preis Fr. 1.90.**

Über die Brauchbarkeit vorstehenden Lehrmittels gibt ein Fachmann in nachstehenden uns übersandten Zeilen sein Urteil ab.

Indem ich Ihnen für die Zusendung von Zuberbühlers Lehrbuch der italienischen Sprache meinen besten Dank ausspreche, teile ich Ihnen mit, dass ich dieses vorzügliche Lehrmittel mit Beginn dieses Schuljahres am III. Kurse unserer Bezirksschule eingeführt habe, nachdem ich es schon vorher mehrfach für den Privatunterricht benutzt und empfohlen hatte. Meinen bisherigen Erfahrungen zufolge erweist sich Zuberbühlers Methode als ganz vorzüglich, die Schüler im selbständigen, mündlichen und schriftlichen Gebrauche des Italienischen zu fördern; das Übungsmaterial ist so anregend und mannigfaltig, dass die Schüler mit Lust und Liebe arbeiten, und damit ist die erste Vorbedingung für einen gedeihlichen Unterricht gewonnen.

Zugleich erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, dass ich ebenfalls dieses Frühjahr Baumgartners Französ. Gramm. für Mittelschulen samt Übungsbüchlein als Lehrmittel im III. Kurse eingeführt habe und bis jetzt mit den erzielten Resultaten vollkommen zufrieden bin.

O. M. in *O.*

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Pfeiffer's Klavier-Pedal

von ersten Fachautoritäten empfohlen, **zu Orgelstudien unentbehrlich, zu jedem Klavier verwendbar.** — Preis von 150 ℳ an. — Vermietung. Zeugnisse und illustrierte Prospekte gratis und franko.

J. A. Pfeiffer & Cie., Kgl. württ. Hofpianofortefabrik, **Stuttgart,** 120 Silberburgstraße 120.

(Stg. a 5340) [O V 427]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schweizer Geflügelte Worte

von **Theodor Curti.**

Preis: Fr. 1.25.

Der bekannte Verfasser dieses zierlichen Büchleins durchgeht mit uns alle Epochen der schweizerischen Geschichte von ihren Anfängen an bis auf unsere Tage, um diejenigen Sprachwendungen und Worte aufzusuchen, welche aus unsern politischen Beziehungen, internen sowohl als externen, sich herausgebildet haben und so bezeichnend sind, dass sie landläufig, oder, feiner ausgedrückt, „geflügelt" wurden. Sie stellten und stellen sich in der Konversation, sowie in den Ratsverhandlungen wie von selbst ein, sie kommen uns zugeflogen. Es versteht sich, dass der geistreiche Verfasser sich nicht damit begnügt, diese Worte einfach aneinander zu reihen, als schriebe er ein Lexikon; er sucht nach ihrer Entstehung, geht der Wirkung nach, die sie tun, beleuchtet dabei mit politischem Blicke und auch mit Satire und Humor die Zustände, denen sie entsprungen, und geisselt auch etwa ihre falsche Anwendung. Das Behagen, das Herr Curti augenscheinlich in sich fühlt, sich nach ernster Anstrengung auf dem Gebiete der Politik geistreich plaudernd gehen zu lassen, kommt auch über den Leser des Büchleins, das, wenn man noch seine hübsche Ausstattung in Rücksicht zieht, sich als Geschenk ganz origineller Art qualifiziert.

Für Mineralien-Sammler, Schulen und Museen liefere eine **Mineraliensammlung v. 12 Stücken,** das verschiedenartige **Goldvorkommen** im **Verespataker Goldbergbau-Revier** veranschaulichend, zu **3 Gulden. Grössere Sammlungen** nach Vereinbarung, ebenso **Goldstufen mit freiem, gediegenem Gold** von 1 Gulden an. [O V 456]

A. Brandenburger, Bergbaubesitzer in **Verespatak,** Siebenbürgen.

Theaterbuchhandlung

J. Wirz, Grüningen. [O V 342

Katalog gratis!

Lehrerstelle.

Gesucht nach Klosters (Luftkurort) für eine kleine Winterschule ein tüchtiger Lehrer. Schuldauer 22 Wochen; Gehalt 400 Fr. Einem erholungsbedürftigen Lehrer wäre damit Gelegenheit zu einer Kur geboten. [O V 484]

Anmeldungen an den

Schulrat Klosters.

Schönes, noch neues, vor kurzer Zeit gekauftes

Harmonium

mit wundervollem Orgelton, ist wegen sofortiger **Abreise** ins Ausland billigst **zu verkaufen.**

Gefl. Anfragen unter Chiffre K 5460 vermittelt d. Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 11586 Z) [O V 483]

Lehrer.

Gesucht für Ende Oktober in ein Privat-Institut der deutschen Schweiz:

1. Lehrer für **moderne Sprachen,** Englisch und Italienisch.
2. Lehrer für **Handelsfächer.**

Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Photographie sind zu richten unter O L 485 an die Expedition dieses Blattes. [O V 485]

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**

Preis **3 Franken.**

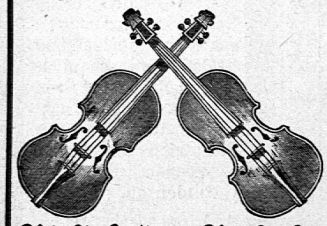
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

„Das sehr interessante Buch ist Beamten, Lehrern, Geschäftsleuten, überhaupt allen zu empfehlen, die darauf angewiesen sind, Vorträge zu halten und sich mit Stilistik zu befassen." —

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.



Violinen

in 1/2, 3/4 und 1/1 Grösse in mehrfachen Qualitäten zu
Fr. 6.—, 10.—, 15.—, 20.— 25.— etc.

Violinkästen, Violinbogen, Violinsaiten
und alle Bestandteile.

Violas, Cellos, Kontrabässe, Flöten, Klarinetten etc.

Notenpapier* und *Notenschreibhefte.

Zusammenlegbare eiserne Musikpulte zu Fr. 6.— u. 10.—.

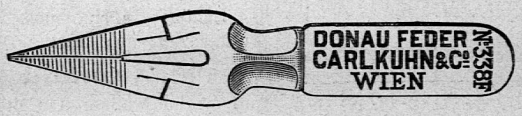
Preislisten gratis.

MUSIKALIEN Grosses Lager für alle Instrumente. Gesangsmusik für Soli und Chöre. Schulen. [O V 372[b]]

Soeben erschien: Neues Handbuch der Musikliteratur, enthaltend **Instrumental-Musik.**

Carl Kuhn & Co.,
STUTTGART,

37 Marienstrasse 37,
empfehlen höflichst ihre vorzügliche



Bureau-Feder No. **338** in **EF** und **F** Spitzen,

Donau-Feder genannt.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Stg. à 2490) [O V 59]

Man bezieht durch das **Tuchversandhaus** Müller-Mossmann in **Schaffhausen** genügend Stoff

zu einem soliden kompleten Herrenanzug	à Fr.	7.80
zu einer dauerhaften, hübschen Hose	„ „	2.90
zu einem prächtigen Knabenanzug	„ „	3.90
zu einem eleganten Herrenüberzieher	„ „	6.20
zu einem modernen Damenregenmantel	„ „	7.90
zu einem reizenden Cape	„ „	4.05

[O V 521[a]]

Muster dieser Stoffe auf Verlangen sofort franko.

In anerkannt bester Ausführung liefere

Komplete Theaterbühnen

[O V 472] in allen Systemen; (W 3685 G)

zugleich empfehlen **mietweise** Benutzung unserer Theatereinrichtungen für Vereinsanlässe, ebenso grosses Lager in schönsten, neuen Festdekorationen, Transparente etc. etc.

Billige Preise.

Pfister & Meyer, Maleratelier, **Richtersweil.**

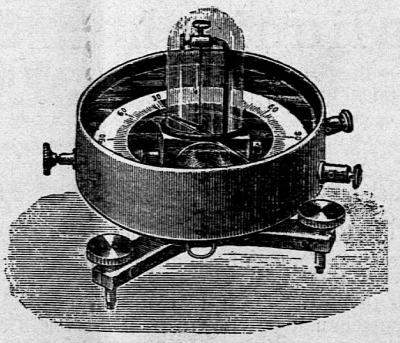
Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt. Hochachtend

Telephon! [O V 191] **J. Meier.**

Um den Wohlgeschmack jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, ausserordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI'S **Suppenwürze.** Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt. [O V 478]



R. Trüb,
Dübendorf-Zürich

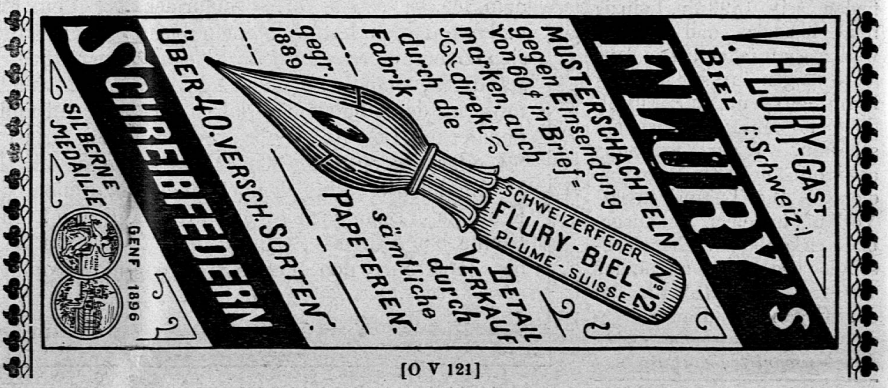
Spezial-Fabrik
wissenschaftlicher und physikalischer Apparate.
[O V 191]

Lieferant kompleter Schul- und Laboratoriums-Einrichtungen.

Musterbücher mit über 1000 Photographien an Lehrer franko zur Einsicht.

Preislistenauszüge frei.

Feinste präzise Arbeit.
Dampfbetrieb.



[O V 121]

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS

(Fabrik gegründet im Jahre 1790)

empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte,
dito.
feine Cederstifte,
feine schwarze Kreide,
Negro-Peneils,

rund, unpolirt schwarze Marke **Nr. 125**, von 1 bis 4,
achteckig, polirt, silberne Marke **Nr. 123**, von 1 bis 4,
sechseckig, polirt, eingedr. Marke **Nr. 110**, von 1 bis 6,
in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder schwarze Marke, **Nr. 190 A** und **Nr. 190 B**, von 1 bis 5
in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, **Nr. 350**, von 1 bis 5,

(letztere als eine wohlgelungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares Material von *H. Moritz Seifert*, Professor in Dresden, bezeichnet)

insbesondere aber ihre ***„Koh-i-Noor"*** Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor" made by L. & C. Hardtmuth in Austria, die nicht mit den vielen in Handel gebrachten *gelbpolirten Stiften* ***zu verwechseln sind.***

Die ***Koh-i-Noor*** besitzen, bei bisher ***unerreichter Feinheit,*** die Eigenschaft der ***denkbar geringsten Abnutzung*** und sind daher verhältnismässig die ***billigsten Bleistifte.***

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in *16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt,* ***allen Anforderungen.***

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen

„Koh-i-Noor" Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor". Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth. in Austria, der die Vorzüge des ***Koh-i-Noor*** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter ***„reiner" Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze*** vereinigt.

Der ***Koh-i-Noor Kopirstift*** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften, geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [O V 131]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die **mittelfeinen und feinen Zeichenstifte,** ebenso die **Koh-i-Noor Zeichen- und Kopirstifte** der

Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.